

## Dr. John Oswalt , Exodus, Sitzung 3, Exodus 5-6

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt mit seiner Auslegung des Buches Exodus. Dies ist die dritte Lektion, Exodus 5–6.

Beginnen wir mit einem Gebet. Vater, wir freuen uns in dir. Du bist die Quelle der Freude. Wärest du es nicht, gäbe es keine Freude auf der Welt.

Das wäre ein Ort, an dem jeder gegen jeden kämpft, nur der Stärkere überlebt, und der Zufall alles bestimmt. Danke, dass es nicht so ist. Danke, dass du unser Vater bist und dir alles am Herzen liegt, was uns am Herzen liegt.

Du interessierst dich für alles, was uns interessiert. Danke, Herr, dass du uns so leidenschaftlich liebst. Es schmerzt dich, wenn wir sündigen und vom rechten Weg abkommen, und doch, Herr, verwirfst du uns nicht.

Immer wieder wenden Sie sich an uns, und dafür danken wir Ihnen. Das ist ein Grund zur Freude. Deshalb danken wir Ihnen heute Abend für die Gelegenheit, gemeinsam Ihrem Wort zu lauschen.

Wir danken dir für die gegenseitige Inspiration, die wir im gemeinsamen Austausch, Nachdenken und Gespräch erfahren, und wir beten, dass dies auch heute Abend wieder geschieht. Herr, öffne uns diesen Abschnitt der Heiligen Schrift, nicht nur, damit unser Verstand mit neuen Erkenntnissen angeregt wird, sondern damit dein Heiliger Geist tiefer in unsere Herzen wirken und unser Leben zum Wohle einer verlorenen Welt verändern kann. Im Namen des Herrn. Amen.

Okay, letzte Woche habe ich gegen Ende einen Punkt ausgelassen, nämlich die Verhärtung des Herzens des Pharaos. Wenn ich reise, führe ich oft Fragerunden durch. Meistens kommen dabei zwei Fragen auf.

Die Verhärtung des Herzens des Pharaos und das Gemetzel unter den Kanaanitern. Alle anderen Fragen sind einfach. Was also hat es mit der Verhärtung des Herzens des Pharaos auf sich? Nun, zunächst einmal sollte man bedenken, dass der Pharaos kein netter Mensch war.

Der Pharaos war kein freundlicher Mensch, der sich leicht zum Guten bewegen ließ. Er hielt sich selbst für Gott. Von dem Moment an, als er alt genug war, etwas zu verstehen, wurde er wie ein Gott behandelt.

Sein Weg war das Gesetz. Bislang haben wir in Ägypten keine Gesetzessammlungen entdeckt. In Mesopotamien gibt es sie, darunter den berühmten Kodex Hammurabi, den viele von uns in der Schule kennengelernt haben, und vier oder fünf weitere.

Es gibt keine Gesetzestexte aus Ägypten. Diese Annahme beruht darauf, dass der Pharao die Gesetze nach Belieben erfand. Er war Gott, und was er heute sagte, war Gesetz, und was er morgen sagte, war ebenfalls Gesetz.

Also, das ist kein netter Mann. Das ist ein Militärdiktator, der sich für Gott hält und unbedingt seinen Willen durchsetzen will. Es geht also nicht darum, dass dieser nette Mann sagt: „Ach, wäre es nicht schön, die Hebräer ziehen zu lassen?“, und Gott sagt: „Nein!“ Darum geht es hier nicht.

Wenn man sich die entsprechenden Stellen ansieht, fällt auf, dass dort drei verschiedene Aussagen gemacht werden. Zunächst einmal heißt es: „Ich, das ist Gott, werde sein Herz verhärten.“ Aber auch in Kapitel 8, Verse 15 und 32, steht lediglich: „Das Herz des Pharao war verhärtet.“

Das ist einfach so. Und dann gibt es da noch – Entschuldigung, ich ändere hier kurz die Referenz. Es gibt vier Referenzen dazu.

Kapitel 7, Verse 13 und 22; Kapitel 8, Verse 19 und 9; und Kapitel 7 und 35. Fünfmal wird uns also einfach gesagt, dass sein Herz hart war.

Er war ein hartherziger Mann. Und dann gibt es noch zwei Verse, die ich für sehr bedeutsam halte: 8, 15 und 32, wo es heißt: „Der Pharao verhärtete sein Herz.“

Wir sprechen also nicht davon, dass Gott diesem Mann gegen seinen Willen etwas antut. Warum will er diese Menschen nicht ziehen lassen? Nun, dafür gibt es im Grunde zwei Gründe. Erstens, in Kapitel 14, Vers 5, sehen wir, dass der König von Ägypten, nachdem ihm die Flucht des Volkes gemeldet wurde, seine Meinung änderte und sagte: „Was haben wir getan? Wir haben die Israeliten ziehen lassen und dadurch ihre Dienste verloren.“

Es gibt also einen Grund, warum er sein Herz verhärtet: Es wird zu teuer. Aber es gibt noch einen anderen Grund, warum der Pharao sein Herz verhärtet hat: Niemand sagt mir, was ich zu tun habe.

In gewisser Weise sagt Jahwe zu Mose: „Mein Befehl, dieses Volk ziehen zu lassen, wird sein Herz verhärten.“ Wir haben es also mit einem Mann zu tun, der sich selbst für Gott hält, der glaubt, jederzeit tun und lassen zu können, was er will. Und Gott sagt, dass diesem Mann etwas zustoßen wird.

Er wird in eine Lage geraten, in der er feststellen wird, dass er nicht die absolute Freiheit hat, zu tun, was er will. Warum? Weil Gott es ihm verbietet? Nein, nein. Weil er sich sein ganzes Leben lang vorgenommen hat, zu tun, was er will.

Und das versetzt ihn nun in eine Lage, in der er keine Entscheidungsfreiheit mehr hat. Manche von euch sind zu jung, um das zu verstehen. Andere von uns sind alt genug, um es zu wissen.

Wenn man sich lange genug mit einer Sache beschäftigt, hat man keine Freiheit mehr für etwas anderes. Ich treffe Studenten, die noch nie etwas außerhalb des Unterrichts gemacht haben. Und dann sagen sie: „Oh, Herr Professor, in diesem Kurs werde ich das machen.“

Und ich denke mir: Viel Glück, mein Schatz. Sie haben einen Weg gewählt und glauben, frei zu sein, aber sie sind nicht mehr frei. So ist es auch hier mit dem Pharao.

Gott hat die Welt so geschaffen, dass wir in unseren Entscheidungen gefangen sind. Wir haben keine Freiheit mehr, etwas anderes zu tun. Dieser Mann hat nicht die Freiheit, Menschen großzügig gehen zu lassen, selbst wenn er es wollte, und er will es nicht.

Er hat keine Freiheit mehr. Was ich damit sagen will: Dieser Prozess ist viel komplexer, als es klingt, als ob Gott das Herz des Pharao verhärtet hätte. War das Herz des Pharao aufgrund von Gottes Handeln verhärtet? Ja.

Aber hat Gott das Herz des Pharao gegen seinen Willen verhärtet? Niemals. Niemals. Der Pharao tat, was er tun wollte, aufgrund dessen, was er sein ganzes Leben lang gewählt hatte.

Okay, noch Fragen oder Anmerkungen, bevor wir zum Schluss kommen? Wie alt wäre der Pharao gewesen? Wir wissen nicht genau, wer der Pharao war, aber vermutlich war er um die 40. Genau wissen wir es aber nicht. Wie wir letzte Woche schon sagten, haben die Hebammen Namen, der Pharao aber nicht.

Noch etwas? Okay, letzte Chance. In Kapitel 5, nachdem Mose die Zustimmung des Volkes erhalten hat – sie sind am Ende von Kapitel 4 sehr aufgeregt, denn Gott hat ihr Flehen erhört –, beugen sie sich nieder und beten ihn an. Dort endet das vierte Kapitel.

Nun gehen sie zum Pharao. So spricht Jahwe, der Gott Israels: „Lass mein Volk ziehen, damit es mir in der Wüste ein Fest feiern kann.“ War das etwa Täuschung? Es bedeutet: „Lass mein Volk ziehen, damit es von hier wegkommt und ins verheißene Land gelangt.“

Ich weiß nicht, ob Sie schon weitergelesen haben, aber bei jeder der nächsten fünf Plagen sagt Mose: „Lasst mein Volk ziehen, damit sie in die Wüste gehen und mich anbeten können.“ Was denken Sie darüber? Ist das Täuschung? Genau. Ganz genau.

Sie wollten ihn anbeten. Das knüpft an unser Gespräch vor zwei Wochen über den Zweck des Buches an. Warum führte Gott das Volk aus Ägypten? Damit sie ihn erkennen und er nach Hause zurückkehren konnte.

Das gelobte Land ist ein Geschenk. Nein, das ist keineswegs irreführend. Genau deshalb werden sie befreit, damit sie in die Wüste gehen und den einen Gott anbeten können, der Gott ist.

Und in diesem Gottesdienst erfahren wir, wofür wir alle geschaffen wurden. Und ganz nebenbei könnten sie ins gelobte Land gelangen. Das ist also von großer Bedeutung.

Okay, das bleibt erstmal im Hintergrund für nächste Woche. Es wäre zwar interessant, aber es ist schon in Ordnung. Der Pharao weiß, dass sie in drei Tagen die Grenzen Ägyptens hinter sich gelassen haben werden.

Wenn sie drei Tage in die Wüste gehen, um Gott anzubeten, sind sie weg. Und deshalb werden wir in der nächsten Woche sehen, dass er versucht, mit ihnen zu verhandeln. Er weiß also genau, dass sie, wenn sie drei Tage in die Wüste gehen, um Gott anzubeten, nicht zurückkehren werden.

Aber es ist interessant. Es geht nicht darum, mein Volk freizulassen, weil es die Freiheit verdient. Es geht auch nicht darum, mein Volk freizulassen, weil es zu lange unterdrückt wurde.

Lasst mein Volk ziehen, damit es mich anbetet. Nun, das ist etwas politisch. Aber was in Amerika geschehen ist, ist, dass wir die Freiheit verehren, und das bringt uns um.

Wir wurden geschaffen, um Gott anzubeten. Hasst Gott Unterdrückung? Absolut. Hasst Gott die Knechtschaft von Menschen? Absolut.

Doch er hat mehr für uns im Sinn als bloße Befreiung aus der Knechtschaft. Und das ist ein sehr, sehr wichtiger Punkt in diesem Buch: Kapitel fünf, Vers zwei.

Schau dir diese Frage an. Und denk daran: Du musst das die ganze Zeit im Hinterkopf behalten. Jedes Mal, wenn du „HERR“ liest, ist damit Jahwe gemeint.

Was sagt der Pharao? Lies es doch mal vor. Zweiter Vers. Ja.

Ja. Was ist die eigentliche Frage? Wer ist dieser Jahwe? Wer ist dieser Kerl, der es wagt, eine Horde bärtiger Semiten hierher zu schicken und mir zu befehlen, sie gehen zu lassen? Ich kenne keinen Jahwe. Also, was ist der Sinn der Plagen? Gottes Souveränität.

Um dem Pharaos zu zeigen, wer Jahwe wirklich ist. Wenn es nur darum gegangen wäre, das Volk aus Ägypten zu vertreiben, hätte eine große Plage genügt. Zack, weg wären sie.

Die Frage ist: Wer ist Jahwe? Und das wird sich hier wieder wie ein roter Faden durchziehen. Wir werden das besonders in der Lektion nächste Woche sehen. Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Kennen Jahwes und dem Gehorsam ihm gegenüber? Ich kenne ihn nicht, und ich werde euch nicht im Stich lassen.

Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Kenntnis Jahwes und dem Gehorsam ihm gegenüber? Was bedeutet es, wenn ich ihm nicht gehorche? Ich kenne ihn nicht. Ich kenne denjenigen nicht, der das „Ich bin“ ist, der Ursprung allen Seins. Ich kenne denjenigen nicht, der die Welt mit einem Fingerschnippen erschaffen hat.

Wenn ich mich hinstelle und „Nein“ sage, ist das ein ziemlich klares Zeichen dafür, dass ich nicht weiß, mit wem ich spreche. Und doch, und doch wissen wir es. Und er lässt es zu.

Er sagt nicht, dass du nur eine Chance hattest und das war's. Nein, nein. Immer und immer und immer wieder.

Wer ist Jahwe? Gnädig, geduldig, voller Güte. Wir lesen das Alte Testament und sehen diesen Gott, der böse ist. Aber wir vergessen das.

Er ist wütend, und das aus gutem Grund: Er hat 87.000 gute Gründe, wütend zu sein. Okay. Was denkt der Pharaos also über die Aufrichtigkeit ihrer Bitte? Was sagen uns die Verse vier und fünf? Haben sie wirklich eine Botschaft von Gott erhalten? Was sagt er dazu? Verse vier und fünf.

Was steht da? Die sind einfach arbeitslos geworden. Die haben sich das ausgedacht. Ja.

Es gibt keinen Jahwe. Du hast ihn erfunden. Ich habe noch nie von ihm gehört.

Wenn ich also noch nie von ihm gehört habe, existiert er nicht. Du hast dir das alles ausgedacht. Was sagt das darüber aus, wie säkulare Menschen manche unserer spirituellen Anliegen verstehen? Sie kennen Gott nicht.

Deshalb existiert er nicht. Wir erfinden ihn nur für unsere eigenen Zwecke. Es ist lediglich eine Krücke.

Das ist Dummheit. Ja. Ja.

Wir sollten uns also nicht wundern, wenn die säkulare Welt uns nicht einen Moment lang für aufrichtig hält. Man kann nicht aufrichtig sein. Es gibt keinen Gott.

Sie müssten sich vor einem verantworten. Ja. Und das ist ein sehr unangenehmer Gedanke.

Nein. Aber ich denke, es ist wirklich wichtig, dass wir uns klarmachen, dass es nicht darum geht, ob wir den Gott, von dem Sie sprechen, nicht mögen. Wir stimmen zu, dass er existiert, aber wir mögen ihn nicht wirklich .

Nein. Ich kenne keinen Jahwe. Daher gibt es keinen.

Wir fragen nicht danach. Das stimmt auch. Das stimmt auch.

Gut. Also, er gibt den berühmten Befehl: Lehmziegel brauchen eine Art Bindemittel, damit sie beim Trocknen in der Sonne zusammenhalten.

In vielen Teilen der Welt werden dafür Muscheln verwendet. In Ägypten benutzte man typischerweise Stroh als Bindemittel.

Und sie hatten Stroh bekommen. Und jetzt bekommen sie kein Stroh mehr. Sie müssen sich selbst welches besorgen.

Verse 15 bis 21. Was haben die Aufseher nicht getan? Sie haben nicht zu Gott geschrien. Man hat den Eindruck, dass sie Jahwe selbst auch nicht kannten.

Oder falls doch, spielte er keine entscheidende Rolle in ihrem Leben. Also gehen sie zum Pharao, dem Unterdrücker, und versuchen, Hilfe zu finden. Doch sie finden keine Hilfe.

Und er sagte: „Auf keinen Fall.“ In Vers 20 heißt es dann, dass sie, als sie den Pharao verließen, Mose und Aaron vorfanden, die sie erwarteten. Und sie sagten: „Genau hier habe ich im Komitee für die Neue Lebende Übersetzung eine Stimme verloren.“

Ich wusste, dass es so kommen würde, aber ich wollte es trotzdem auf den Boden bringen. Eine wirklich moderne Version davon wäre: „Verdammt nochmal!“ Genau das haben sie gesagt.

Weißt du, die NIV-Übersetzung ist wirklich sehr, sehr gut. Möge der Herr dich ansehen und dich richten. Ja.

Verdammt nochmal, Moses! Warum geben sie Moses und Aaron die Schuld? Sie haben sich das alles ausgedacht. Ja, ja.

Ich glaube, du hast vollkommen recht. Ja. Ja, ich glaube, du hast vollkommen recht.

Ich glaube, du hast völlig recht. Und ist das nicht interessant? Gehen wir noch einen Schritt zurück. Was haben Mose und Aaron getan, das ihnen Schwierigkeiten einbrachte? Sie gehorchten Gott und was dann? Genau.

Wenn Moses und Aaron sich einfach ferngehalten und den Pharao nicht verärgert hätten, wäre alles gut gegangen. Ja, genau. Wir würden lieber in unserer Knechtschaft verharren, als uns den Herausforderungen zu stellen, die mit der Befreiung aus dieser Knechtschaft verbunden sind.

Ja. Genau. Genau.

Gott wird mit ein paar großen Hubschraubern kommen und uns hier rausholen. Und es wird uns nichts kosten und uns auch nicht wehtun. So läuft das oft bei der Heilsverkündigung.

Jetzt bin ich Prediger, ich kann reden. Nimm Jesus an, und du wirst keine Probleme mehr haben. Die Wahrheit ist: Nimmst du Jesus an, fangen die Probleme erst an.

Wenn man sich am Grund des Schützengrabens ausruht und dem Feind keine Sorgen bereitet, kann das Leben recht einfach sein. Doch sobald man sich in die Schusslinie begibt und die Botschaft Jesu verkündet, wird man sofort unter Beschuss genommen. Und in unserer Predigt über die Erlösung müssen wir den Menschen zwar sagen: „Nehmt Christus an, und ihr werdet von euren Problemen und Schwierigkeiten befreit werden“, aber diese Befreiung kann auch durch noch größere Probleme und Schwierigkeiten kommen.

Darauf waren diese Jungs nicht vorbereitet. Wenn der Gang in die Wildnis zur Gottesverehrung darin besteht, weitere Ziegelsteine herzustellen, dann können sie es vergessen. Wenn alles einfach wäre, ja, Gott, dann könntest du in meinem Leben deinen Willen durchsetzen.

Aber wenn es schwierig wird, wenn es mit Schmerzen verbunden ist, wenn es mit Anstrengung verbunden ist, dann bin ich raus.

Ich bin raus. Darauf will ich mich nicht einlassen. Ja, sie waren nicht bereit, die Verantwortung für das zu übernehmen, was hier möglicherweise damit verbunden ist.

Du hast uns also dazu gebracht, an den Pharao und seine Beamten zu denken, und ihnen ein Schwert in die Hand gegeben, um uns zu töten. Wie reagiert Mose darauf? Vers 22.

Hast du mich geschickt, um diesem Volk Unheil zu bringen? Der Pharao zweifelte an Jahwes Identität. Was zweifelt Mose an? Seine Motive, seine Güte. Jetzt.

Im Hintergrund kommentiere ich. Und: Ich habe das schon oft gesagt und Sie werden es noch oft hören, wenn Sie hier bei mir bleiben.

Hebräisch hat einen sehr kleinen Wortschatz, was bedeutet, dass die meisten Wörter ein sehr breites Bedeutungsspektrum haben. Da ist zum Beispiel dieses Wort: Rah. Ich finde, es klingt sehr passend.

Rah. Das ist ein rauher, gutturaler Laut. Er wird oft mit „böse“ übersetzt.

Und das ist eine gute Übersetzung. Aber es bedeutet noch vieles mehr, bis hin zu Schwierigkeiten.

Ich habe Schülern schon oft gesagt, dass das englische Wort „bad“ dem wohl am nächsten kommt. Hitler war ein schlechter Mensch. Ich habe einen schlechten Tag.

Oh, ein moralisch verwerflicher Tag, nicht wahr? Nein, nein. Nur ein Tag voller Schwierigkeiten. Aber die Verwendung des Wortes hier finde ich sehr interessant.

Gott, du bringst diese Leute in Schwierigkeiten. Bist du ein guter Mensch? Hast du mich wirklich hierher geschickt? Um ihre Unterdrückung noch zu verschlimmern? Bist du etwa eine Art Gott? Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber ich war schon mal dort.

Moment mal, Gott. Moment mal. Bist du wirklich so gut? Selbst wenn du diese Art von Unterdrückung nicht verursacht hast, hast du sie zugelassen.

Ich habe heute von einem Ehepaar aus der Gemeinde gehört, deren zweites Haus innerhalb von zwei Monaten abgebrannt ist. Ich weiß nicht, ob es an Leuten aus ihrer Gemeinde liegt oder ob es vielleicht an John Wesleys Vater liegt.

Ihr Pfarrhaus brannte unter ihren Füßen nieder. Und John Wesley entkam nur knapp dem Tod, weil die Gemeinde diesen Prediger satt hatte. Aber genau da liegt das Problem.

Das Angebot der Befreiung hat die Situation also nur noch verschlimmert. Warum hat Gott das zugelassen? Ruth sagt, es war eine Prüfung. Sie waren nicht verzweifelt genug.

Ja, schau in Kapitel sechs, Vers eins. Was sagt Gott? Nun werdet ihr sehen, was ich tun werde. Hat Gott genug Macht in meinem Leben, um mir Schwierigkeiten zuzufügen, wenn dadurch seine Gnade deutlicher wird? Wären sie einfach weggegangen, wüssten wir heute viel weniger über Jahwe.

Nun werdet ihr sehen. Hat Gott die Freiheit, mir Leid und Schwierigkeiten in mein Leben zu bringen? Schwierigkeiten, um sein wahres Wesen der Welt zu offenbaren?

Ganz genau, ganz genau, ja. Ja, ja, aber so oft. Das Ziel meines Lebens ist nicht, Christus in seiner ganzen Fülle der Welt zu offenbaren.

Mein Lebensziel ist Komfort, Bequemlichkeit und Vergnügen. Und Gott, ich mag diese „Sag es und nimm es dir“-Theologie. Oder, wie jemand anderes sagte: Sprich es aus und schnapp es dir.

Ja, ich wünsche mir einen Gott, der sich um mich kümmert, meine Bedürfnisse stillt und tut, was ich will – das nennt man Götzendienst. Kann ich wirklich auf seine Güte vertrauen? Soll ich mein Leben in seine Hände legen, damit er damit nach seinem Willen verfahren kann? Damit er in einer verlorenen Welt erkannt wird?

Das sind tiefgründige Fragen. Gut, weiter geht's. Kapitel sechs, Verse eins bis acht.

Wir haben das bereits besprochen, Frage eins. Vers drei hat im Laufe der Jahre viel wissenschaftliches Interesse geweckt. Gott sagte zu Mose: Ich bin Jahwe.

Ich erschien Abraham, Isaak und Jakob als der allmächtige Gott. Aber unter meinem Namen, Jahwe, offenbarte ich mich ihnen nicht vollständig. Doch da liegt das Problem.

Denn der Name Jahwe kommt in der Genesis vor. Er kommt sogar recht häufig vor. Er taucht an einigen interessanten Stellen auf.

Eine der interessantesten Stellen für mich findet sich in Genesis Kapitel 22. Bitte blättern Sie dort zurück. Genesis 22.

Ich möchte, dass du hinschaust. Was geschieht später? Vers eins. Gott stellte Abraham auf die Probe.

Vers zwei. Dann sprach Gott – Vers drei.

Als er genug Holz für das Brandopfer geschnitten hatte, machte er sich auf den Weg zu dem Ort, den Gott ihm genannt hatte. Weiter zu Vers acht. Isaak wird gefragt, wo das Lamm ist.

Abraham antwortete, Gott selbst werde das Lamm für das Brandopfer bereitstellen. Vers neun. Als sie den Ort erreichten, den Gott ihm genannt hatte, ...

Es hieß also immer nur Gott, Gott, Gott, Gott. Nun Vers 11: Aber der Engel des HERRN rief ihm vom Himmel zu.

Vers 12. Nun weiß ich, dass du Gott fürchtest. Deshalb nannte Abraham, Vers 14, jenen Ort „Jahwe wird für dich sorgen“.

Bis zum heutigen Tag wird auf dem Berg des HERRN für alles gesorgt werden – Vers 16. Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR.

Ist das nicht interessant? Bis zum Moment des Opfers ist es Gott. Ich denke, es gibt zwei mögliche Interpretationen von Exodus 6,3. Die eine ist: Nein, sie kannten die Bezeichnung Jahwe nicht.

Bis zur Zeit Moses. Und Moses veranlasste dann, wie ich vermute, die mündlichen Überlieferungen der Genesis niederzuschreiben.

Mose sagte: „Hey, hier wirkt Jahwe.“ Abraham nannte ihn nicht so. Abraham rief ihn an: „Auf dem Berg Gottes wird für alles gesorgt werden.“

Aber Mose sagt: „Ah, das ist Jahwe, den ich kennengelernt habe.“ Das ist eine Möglichkeit. Dass sie den Namen damals tatsächlich noch nicht kannten.

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit. Und die knüpft an das an, worüber wir schon mehrmals gesprochen haben. Der Name ist im Alten Testament viel mehr als nur eine Bezeichnung.

Name ist Charakter, Ruf. Daher halte ich es für möglich, dass sie das Label kannten. Aber sie kannten seinen Namen nicht.

Sie wussten nicht, dass er der Gott ist, der seinen Bund hält. In dem Sinne, dass sie es hätten wissen sollen. Sie wussten nicht, dass er der Gott ist, der in der Wohnung wohnt.

In dem Sinne, dass sie es hätten wissen sollen. Sie wussten nicht, dass Er der Schöpfer ist, in dem Sinne, dass sie es hätten wissen sollen.

Das ist also die andere Möglichkeit. Und ich denke, wie der Mann schon sagte, es bringt Geld ein und lässt einem die Wahl. Was hier vor sich geht.

Wenn ich mich festlegen müsste, würde ich sagen: Ja, ich glaube, sie kannten das Etikett. Aber ich glaube nicht, dass sie ihn so kannten, wie sie ihn später kennenlernen sollten. Ein Grund dafür ist das, worauf wir hier gleich noch intensiv eingehen werden. Dann werdet ihr es verstehen.

Das weißt du jetzt noch nicht. Du hast es noch nicht erlebt. Wer ich bin, wie ich bin und was ich tun werde... Aber das wirst du erleben.

Ich würde also eher dieser Seite zustimmen. Aber das ist eine dieser Fragen, die man nur dem Himmel beantworten kann. Okay.

Jedenfalls haben sich Gelehrte im Laufe der Jahre darüber regelrecht verrückt gemacht. Sie argumentierten, dass es zwei verschiedene Bücher gegeben habe: ein Jahwe-Buch und ein Elohim-Buch.

Elohim ist Gott. Irgendwann hat jemand die Buchstaben des Wortes „Elohim“ mit einer Schere auseinandergeschnitten und wieder zusammengeklebt. Und diese Theorie prägte die alttestamentliche Forschung der letzten 150 Jahre maßgeblich.

Und es existiert immer noch. Wenn du nicht glaubst, dass Gott es inspiriert hat, dann ist es schwer, eine bessere Antwort zu finden. Okay.

Drittens. Was wird Gott gemäß Kapitel 6, Vers 1 über sein Wesen und seinen Charakter offenbaren? Verstehst du? Die Macht Gottes. Durch meine mächtige Hand wird er sie freilassen.

Durch meine mächtige Hand wird er sie aus diesem Land vertreiben. Ihr werdet noch etwas über die Macht des ICH BIN erfahren, bevor das alles vorbei ist. Verstanden? Was werden sie in den Versen 2 und 3 über Gottes Wesen lernen? Mhm.

Was sagt Vers 3? Was habe ich getan? Ich bin erschienen. Ihr werdet verstehen, dass er der Gott ist, der sich offenbart. Der seine Versprechen hält.

Abraham, Isaak und Jakob sind nun schon 300 Jahre tot. Ich habe euren Vätern ein Versprechen gegeben: über Land, über Nachkommen und darüber, der Welt ein Segen zu sein. Ihr werdet sehen, dass ich meine Versprechen halte.

Wow. Was wird er in den Versen 4 und 5 über sich selbst offenbaren? Er ist ein Gott, der seinen Bund hält. Warum? Was steht da? Vers 5: Ich habe was? Ich habe das Stöhnen gehört.

Ja. Er hält seinen Bund, weil er sich um ihn sorgt. Das ist nicht nur eine rechtliche Angelegenheit.

Ja, ich habe den Leuten da hinten etwas versprochen, und ich muss es wohl halten. Ich will nicht, aber ich muss. Nein.

Ich habe ihrem Vorfahren ein Versprechen gegeben. Wie kann ich da tatenlos zusehen, wie sie schreien und stöhnen, ohne etwas dagegen zu unternehmen? Was ist mit Vers 7? Was wird er dort über sich selbst offenbaren? Was werde ich tun? Ich werde euch zu meinem Volk machen und euer Gott sein. Ein Gott der Liebe, der wirkliche Beziehungen zu euch aufbaut.

Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein, der sich wie ein roter Faden durch das Alte Testament zieht. Ich werde mich euch hingeben. Ich bin, der ich bin.

Ich bin der Ursprung allen Seins, doch ich werde mich dir hingeben. Das ist für mich besonders ergreifend, da ich so viel Zeit meines Lebens mit dem Studium des Buches Jesaja und der Güte Gottes verbracht habe. Doch dieser Ausdruck ist charakteristisch für Jesaja: der Heilige, absolut Transzendent, absolut Andersartige, unvergleichlich mit allem anderen im Kosmos.

Der sich selbstlos einer Gruppe von Menschen schenkt, die es überhaupt nicht verdient haben. Wie uns. Was für ein Gott!

Vers 8. Was offenbart er uns dort über sich selbst? Wir haben es hier bereits gesehen. Er hält seine Versprechen. Er hält seinen Bund.

Er ist treu. Vertrauenswürdig. Gott, hast du mich hierher geschickt, um diesem Volk Böses anzutun? Nein, Mose.

Aber nun, aufgrund dieser viel schwierigeren Lage, wirst du einiges über mich erfahren, was du sonst nicht gewusst hättest. Ist das in Ordnung, Mose? Was geschieht also? Vers 9: Mose berichtete dies den Israeliten, und sie sagten: „Gott sei Dank!“ Sie hörten nicht auf ihn.

Oh ja, vor ein paar Wochen haben sie noch zugehört, als Moses und Aaron mit dem Stab, der sich in eine Schlange verwandelt, und der Hand, die erst aussätzig und dann wieder rein wird, auftauchten. Ja, das fanden sie cool. Aber jetzt nicht mehr.

Nein, das wird weh tun. Wir sind entmutigt. Wir sind am Ende.

Wir werden Gott keine Chance geben. Und Gott versteht das. Deshalb sagte der Herr zu Mose: Geh.

Sag dem Pharao, dem König von Ägypten, er solle die Israeliten aus seinem Land ziehen lassen. Und Mose sagte: „Ja, Herr. Wenn die Israeliten nicht auf mich hören, warum sollte der Pharao auf mich hören? Vor allem Gott, vergiss nicht, ich kann nicht sprechen.“

Unreine Lippen. Ja, Ruth weist darauf hin, dass Mose in Vers 12 wörtlich sagt: „Weil ich mit unbeschnittenen Lippen rede.“ Und auch hier sind sich die Kommentatoren uneins darüber, was er genau damit meint.

Ich lese hier die NIV-Übersetzung, und da steht „schwankende Lippen“. Aber Ruths Argument ist berechtigt: Unbeschnitten, unrein.

Ist sich Moses einiger Aspekte seines eigenen Charakters und seiner Natur bewusst, mit denen er sich auseinandersetzen muss? Ich halte das für sehr wahrscheinlich. Ja, ja. Nein, du hast völlig recht.

Der hebräische Originaltext lautet wörtlich „unbeschnittene Lippen“. Gibt es hierzu noch andere Übersetzungen? Welche anderen Wiedergaben gibt es? Ungeschickte Rede. Gibt es noch weitere? Ungeschickter Sprecher.

Wie gesagt, die Kommentatoren tun sich schwer damit, die genaue Bedeutung dessen zu erfassen. Ich denke aber, dass dem Gedanken der Unreinheit unbedingt viel Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Ja, ich halte das für durchaus möglich.

Das Einzige, was mir daran Sorgen bereitet, ist, dass es keine Stelle gibt, an der sich darum gekümmert wird. Bei Jesaja berührt die Kohle seine Lippen, und sie sind sauber. So etwas gibt es hier nicht.

Und das ist ein erschwerender Faktor. Es ist möglich. Möglich.

Möglich. Aber ich denke, wir müssen bis zum Himmel warten, um die Antwort darauf zu erhalten. Ja? Ja? Die Frage ist: Da Moses als Sohn des Pharao ausgebildet wurde, hätte man von ihm doch erwarten können, dass er ein recht gewandter Redner ist? Und ich denke, die Antwort ist ja.

Ich glaube, wie schon in Kapitel 4 beim letzten Mal, sucht er nur nach Ausreden. Okay, ich will jetzt weitermachen. Unsere Zeit ist fast um.

Nun kommen wir zu dieser Genealogie. Der Herr sprach zu Mose und Aaron über die Israeliten und den Pharao, den König von Ägypten. Er befahl ihnen, die Israeliten aus Ägypten herauszuführen.

Das wissen wir. Und dann kommt diese Liste. Und insbesondere die Liste, die in Vers 19 beginnt, konzentriert sich auf Levi.

Amram heiratete die Schwester seines Vaters, Jochebed. Dies ist einer der Gründe, warum ich glaube, dass sie den Namen schon vor Kapitel 6, Vers 3 kannten. Da Jo eine Kurzform von Jahwe ist, bedeutet der Name seiner Mutter „Jahwe ist herrlich“.

Wir fragen uns also, was da vor sich geht, besonders da diese Passage zwischen den Versen 10, 11 und 12 sowie den Versen 28, 29 und 30 steht. Der Herr sprach zu Mose in Ägypten. Er sagte zu ihm: „Ich bin der Herr; sage dem Pharao, dem König von Ägypten, alles, was ich dir sage.“

Mose sagte zum Herrn: „Da ich mit unbeschnittenen Lippen rede, warum sollte der Pharao mir zuhören?“ Das hatten wir gerade. Was hat diese Genealogie also zwischen den beiden Aussagen zu suchen? Für Theologiestudierende unter uns: Das ist „Inclusio“, eine Art Umschlag. Und wir haben zwei Aussagen, die im Wesentlichen dasselbe bedeuten.

Es ist nicht ganz dasselbe, und ich werde Sie nächste Woche danach fragen, aber im Wesentlichen schon. Und dazwischen liegt diese Genealogie.

Was denkst du darüber? Was hat die Genealogie da zu suchen? Okay, sie legt die Linie des Priestertums fest. Warum ist das jetzt wichtig? Na gut. Das führt uns doch wieder zum Thema Anbetung zurück, oder? Warum führt Gott sie aus Ägypten? Um Gott anzubeten.

Und die Tatsache, dass sie zu jener Familie gehören, die mit der Leitung des Gottesdienstes betraut werden soll, ist meiner Meinung nach sehr bedeutsam. Beachten Sie also, was Vers 26 besagt. Es waren Aaron und Mose, denen der Herr befahl, die Israeliten nach ihrer Aufteilung aus Ägypten herauszuführen.

Sie waren es, die mit dem Pharao, dem König von Ägypten, über den Auszug der Israeliten aus Ägypten sprachen. Derselbe Mose und Aaron. Ja, ich denke, genau das ist der Fall.

Sie etablieren hier etwas. Das sind keine Nachzügler. Das sind nicht einfach irgendwelche Leute, die Gott aus dem Hut gezaubert hat.

Ich brauche jemanden, der meine Leute da rausholt. Die gefällt mir nicht. Die reicht.

Ganz genau, ganz genau, ganz genau. Gott wirkt. Und diese beiden Männer, trotz all ihrer Schwierigkeiten.

Und das finde ich interessant. Soweit ich weiß, kann ich mich natürlich irren. So etwas ist mir in meinem Leben schon mindestens einmal passiert.

Vielleicht sogar zweimal. Soweit ich das beurteilen kann, wird über Aaron nie etwas Gutes gesagt. Aber er ist der auserwählte Hohepriester.

Ich vermute, die Bibel erwähnt ihn nicht positiv, weil sie den wahren Hohepriester in seiner vollkommenen Reinheit darstellen will. Ich denke, das ist der Grund.

Aber die Bibel sagt ja, dass Gott trotz dieser Männer, ihrer Schwierigkeiten und ihrer – aus mancher Sicht – Unzulänglichkeiten genau diese Menschen auserwählt hat, um seine Ziele zu erreichen. Und das zeigt mir, dass Gott uns gebrauchen kann. Gott hat dich nicht zufällig an deinen jetzigen Platz geführt.

Ich glaube nicht an Determinismus. Ich glaube nicht, dass Gott vor einer Milliarde Jahren eine Liste erstellt und gesagt hat: „Mal sehen, am Montagabend, dem 20. Februar 2012, um 20:01 Uhr, wird Oswalt im FAS-Gebäude in Wilmore, Kentucky sein.“ Das glaube ich nicht.

Ich glaube nicht. Ich bin jedoch überzeugt, dass Gott in seiner unendlichen Kreativität und Weisheit uns – sofern wir ihm gehorchen – so geschaffen hat, dass er uns für seine guten Zwecke einsetzen kann. Nichts geschieht zufällig.

Deshalb glaube ich nicht an die Evolution. Denn die Evolutionstheorie besagt, dass alles, was geschieht, ein Ergebnis des Zufalls ist. Ich persönlich glaube jedoch, dass die Welt schon sehr, sehr lange existiert.

Ich glaube nicht, dass es vor 6000 Jahren erschaffen wurde. Ich glaube auch nicht, dass man das glauben muss, um den heiligen Schriften treu zu sein. Aber ich denke, man muss den heiligen Schriften treu sein und sagen, dass nichts davon dem Zufall geschuldet ist, dass Gott jeden Schritt gelenkt hat.

Das sind gute Nachrichten. Lasst uns beten. Danke, Vater.

Danke, dass du einen Mose und einen Aaron gebrauchen kannst. Danke, dass du zum Guten in unser Leben greifst. Danke, Herr, dass wir dir selbst in schwierigen Zeiten, wenn alles schiefgeht und wir das Gefühl haben, die Kontrolle verloren zu haben, vertrauen dürfen. Wir wissen, dass du die Kontrolle behältst, treu bist und jedes Ereignis zum Besten wenden wirst, wenn wir es zulassen.

Wir möchten dich kennenlernen, Herr. Wir bekennen, dass wir dich gern auf angenehme und einfache Weise kennenlernen möchten. Aber wenn es auch schwierige Wege erfordert, dann ja, dann möchten wir dich kennenlernen.

In deinem Namen beten wir. Amen. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die dritte Lektion, Exodus 5–6.